

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Spiessers 14 Punkte zur Unterdrückung der lasterhaften Fastnachtssitten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-458933>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Spießers 14 Punkte zur Unterdrückung der lasterhaften Fastnachtssitten.

(Der Stadtrat von Schaffhausen hat zur diesjährigen Fastnacht eine Reihe von Vorschriften erlassen, denen man nicht nachsagen kann, daß sie großzügig sind.)

Motto: Nur Verordnung und Verbot,  
Schlagen schlimme Sitten tot.

Bekanntlich ist heut Frau Moral,  
Bedenklich schwächlich, fahl und schmal.  
Wer ängstlich schüttelt schon das Haupt,  
Dieweil er sie verloren glaubt.  
Denn ihre Feinde sind sehr mächtig,  
Verlockend, reizend, flott und prächtig.  
Besonders steht in diesem Fall  
Der Taugenichts, Prinz Carneval.  
Sobald er seine Schellen röhrt  
Sie sogleich Magenkrämpfe verspürt.  
Drun eilen Rat und Polizei,  
Voll Sorgen ihr zu Hilf herbei,  
Um durch Verordnung und Verbot  
Zu lindern ihre herbe Not  
Und so mit Paragraphen-Krücken  
Die schwache Madame zu beglücken.  
In solchem Fall es oft geschieht,  
daß dies und das man übersieht,  
Sodß durch die Verordnungslücken  
Die schlimmen Bürger leicht sich drücken.  
Drun möcht ich, Joh. Jakob Spießer,  
Im Namen einiger Kannegießer  
In diesen etwas heikeln Sachen  
Noch einige Vorschläge machen.  
Man wird am mittlern Oberrhein  
Besonders dankbar dafür sein!

1.

Die Herren, als der Schöpfung Krone,  
Erscheinen selbstverständlich ohne  
Kostüm und Maske, schlicht in Leinen,  
Damit die Frau'n sofort im Reinen.  
Gar manche wird persönlich wachen,  
Verhüten so die schlimmsten Sachen.  
So wird die Polizei entlastet  
Die ohnehin mir wenig rästet.

Was nun die Damen anbetrifft:  
Die Waden wirken fast wie Gift  
Für manche Seel. Drun stehet fest:  
Daß keine Beine sehen läßt!  
(Man sagt es auch in Griechenland  
Ein kurzer Rock sei eine Schand.)  
Die Hülle, ohne Narrenzeichen,  
Hat bis zum Knöchel hin zu reichen.

Doch weil das Geld bekanntlich nötig  
Macht sich der Stadtrat anerbödig,  
Die Damen, die sich nicht genieren  
Von dem Verbot zu dispensieren.  
Allein dies kostet dann natürlich  
lich ganz besondere Gebühr. [z'rück  
Schneidt fingerbreit den Rock man  
Zahlt man je ein Fünffrankenstück.  
Damit wird nur Gewinn bezweckt,  
Das Knie bleibt immerhin verdeckt.  
Ein Kleid, das oben ausgeschnitten,  
Wird schlechterdings nicht mehr gesitten.  
Die Falle, die so gut rentiert,  
Hat gleich der Teufel patentiert.

Auch Schleier, transparente Stoffe,  
Ich nimmermehr zu sehen hoffe,  
Da dies das Neß, womit der Teufel  
Die Männer fängt ohn' alle Zweifel.

2.

Motive, die den Mann erfassen,  
Sind absolut zu unterlassen,  
Wie beispielsweiß die Salome,  
Die Carmen oder eine Fee.  
Hingegen wählt mit Recht man nur  
Motive sittlicher Natur,  
Wie Blümlein, oder die bekannten  
Berühmten lieben alten Tänzen.

3.

Es prüfe eine Anzahl Schneidez  
Kostüme, Masken, Herrenkleider.  
Zu wünschen wär, daß auch dabei  
Ein Stadtratsmitglied tätig sei.

Befindet die Kommission  
Das Kleid entsprech der Vorschrift schon,  
So hat sie auf der Dame Rücken  
Sogleich die Marke aufzudrücken;  
Und zwar in Form von einer Hand,  
Zu steuern einem Uebelstand,  
Der gern beim Tanze sich ergibt,  
Wenn „er“ die rechte Hand verschiebt.  
Genau auf dieser Handform nun  
Hat Tänzers rechte Hand zu ruhn.  
Zehn Franken Buß' sind angehaft,  
Wenn er sie zu verschieben wagt.

5.

Dieweil beim Tanz man öfters schwikt,  
Und anderweitig sich erhält,  
Steht fest: der Tanz ist ungeseund;  
Drun tanz' man nur pro Viertelstund'.

Das Paar darf sich nur leicht berühren,  
Dabei jedoch nie Formen spüren.  
Wer anders tanzt und gar will küssen,  
Wird kurzerhand hinausgeschmissen.

6.

Musik, die rassig, ist verpönt,  
Weil nur der Sinnenlust sie fröhnt.  
Sie macht, man mög das nie vergessen,  
Gewisse Leute ganz besessen.  
Es könnt' bei diesen flotten Weisen  
Ein Mensch von Temperament entgleisen.

Man spel' nicht sündhaft feuchte  
Schlager,  
Wie den, der heißt: Zigeunerlager,  
Sowie das Lied vom Kanalleffekt,  
Weil dies nur schlimmen Sinn erweckt.  
Man singe besser hin und wieder  
Aus Schäubleins Büchlein Schweizer-  
lieder.

(Der Index liegt zum Zwangeskauf  
Für Spielleut in dem Stadthaus auf.)

7.

Bekanntlich können auch die Augen  
Zum G'fühlsaustausch gar herrlich  
taugen.  
Man dämpfe drum, dies unser Wille,  
Das Feuer mittelst grüner Brille.

8.

Berstehen darf man überall  
Der reinen Stimme reinen Schall.  
Man pfleg drum Konversation  
Verständlich, nicht im Flüsterton.

9.

Der Alkohol ist ganz verpönt,  
Weil er des Lasters Herrschaft krönt.  
Man trinke Tee und Limonade,  
Chabeso, schlürfe Marmelade.

10.

Im weitern sag ich zu der Sache:  
Zum Teufel mit der Stimmungsmache!  
Denn rotgrün Licht, weil mild u. weich  
Erwärm't den Menschen allhögleich.  
Drun halt man die Beleuchtung frei  
Von solcher Farbenteufeli,  
Und laß sie strahlen hell und rein  
Bis in die letzte Eck hinein.

11.

Es herrsche gute Uebersicht.  
Erleichtert werd' die harte Pflicht  
Der vielgeplagten Polizei;  
Man setze sich in Glied und Reih.  
Es setz sich Mann- und Weibsgeschlecht  
Nach diesem festen Plan zurecht;  
Am Tische auf der einen Seite  
Befinden sich nur Herrenleute,  
hingegen ihnen vis-à-vis  
Erblift man anderseits nur „sie“.

Ein Mann der hohen Polizei  
Stets unterm Tische tätig sei.  
Mit Umsicht soll er allda walten,  
Die Ordnung aufrecht zu erhalten.

So werden in den langen Pausen  
Verhüttet die bekannten Flausen.

12.

Allein, auch draußen, nicht im Saal,  
Entstand schon öfters ein Skandal.  
Verlassen darf man das Lokal  
Drun allerhöchstens zwei, drei mal;  
Und zwar sei von der Polizei,  
Beständig ein Organ dabei.

13.

Es müssen Wachen patrouillieren,  
Die all die Paare abspedieren,  
Die frech und dreist es doch probieren,  
Im Strauchwerk rasch sich zu verlieren.

Damit die Ruh' und Sittlichkeit  
Erhalten bleibt zu jeder Zeit  
Bereit' man das verstärkte Corps  
Der Polizei ja richtig vor.  
Der Keuschusanna-Hilfsverein  
Wird diesem Corps behilflich sein.

14.

Verstärkend wirkt die Doppelnaht,  
Drun dieses unser letzter Rat:  
Man soll, die Sittlichkeit zu schützen,  
Auf Bänk und Rasen Fauche sprühen.  
S. 9.